

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 6 (1880)
Heft: 9

Artikel: Zum russischen Kaiser-Jubiläum : am 2. März/22. Februar
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-424588>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum russischen Kaiser-Jubiläum

am 2. März/22. Februar.

Lauter Hörnerklänge locken
Eifrig mit dem Ton der Glocken
Und gedung'ner Hurrahshreier
Zu des Czaren Jubelfeier.
Um des Thrones hohe Pracht
Drängen Fürsten sich und Grafen,
Und im Staube vor der Macht
Liegen Sklaven.

Mörser donnern, Popen singen,
Fahnen flattern, Gläser klingen;
Gaffend ziehen durch die Gassen
Wulftreibend Pöbelmassen.
Jubelhymnen ohne Zahl
Speit die dienstbefliss'ne Presse,
Und es eilt zum Bacchanal
Die Maitresse.

Lichter funkeln, Orden glänzen,
Und die stolze Newa kränzen
Freudenfeuer, daß zum Himmel
Niederstrahlt das Festgewimmel. —
Plötzlich zischt die Flut empor,
Dß die Wogen brandend stauen,
Aus dem Meeresschoß hervor
Steigt das Grauen.

Und ein Haupt, dess' Antlitz Schrecken,
Blickt zum Himmel; drohend strecken
Miesen-Arme sich, ein Grollen
Dringt zum Fest, wie Donners Rollen.
Auf zum hehren Himmelsdom,
Wie des Em'gen Fuß zu nehen,
Trägt ein breiter, blut'ger Strom
Das Entfegen.

Blut und Thränen, Goldgeschmeide,
Jubelruf und Peitschenschwingen,
Todesröheln, Henkersfreude,
Grabgeläute, Gläserklingen.
In der hellen Säle Pracht
Diamantenreiche Kronen,
Mit dem Dolch in finst'r' Nacht
Die Dämonen.

Dorten zügellos die Lüste,
Todesangst in trunk'nem Lachen,
Naheschrei aus eif'ger Wüste,
Unter'm Thron ein heimlich Krahen.
Hier ein Wort, eh' es zu spät,
Doch das Mächtige nie lernten:
Immer kann, wer Wind gesäßt,
Sturm nur ernten!

Aus unserem Tagebuch.

Nordenstjöld hat die Annahme jeder Ordens-Dekoration abgelehnt, da er behauptet, am Nordpol weder „gegründet“, noch Menschen erschlagen zu haben. Diese unzivilisierte Anschauungsweise hat an den Höfen dermaßen verschuppt, daß sie beschlossen haben, sämtliche Wissenschaften zu monopolisiren und den Ordenskommissionen zu überweisen.

Der Kaiser von Deutschland hat dem Sultan auf seine Bitten um Fischbrut Maränen- und Seesorellen-Gier überwandt. Der Sultan hofft, daran mehr Freude zu erleben, als an den Gieren, welche ihm der — Kukuk an's goldene Horn gelegt hat.

In Deutschland wird eine Rechtschreibung eingeführt. Man vermutet, daß dieselbe der neuen Rechtsprechung dienen soll und sind daher einige Unverbesserliche der Meinung, besser als recht schreiben sei immer noch recht thun.

Schreibebrief an Pio Nono.

Mon cher confrère! Sie haben eine Enzyklika erlassen, um den Franzosen die Ehescheidung unmöglich zu machen. Sie irren sich in der Zeit, denn Frankreich ist kein ER mehr, sondern eine SIE! Daher wird es sich seine Anbeter nehmen, wo es sie findet und welche es liebt. Es heißt also jetzt: „Und ist's der Eine nicht, so ist's der And're u.“ Sie eisern ferner gegen die Ehescheidung, weil dieselbe wider Gottes Gebot sei. Sind wir vielleicht mit einander verheirathet? Nein, denn Ihre Bischoße wollen Frankreich erst an Sie verkuppeln. Merci! So ein alter Mann wie Sie mit dem Cölibat wirft sein Auge auf Frankreich. Sie dürfen nicht heirathen, ergo sind wir schon geschieden. Das wäre wohl ein verschlacht schöner Gedanke, eine solche Ehe von heißer Liebe und kalter Tugend, aber wer steht uns dafür, daß es nicht doch anders kommt und der ganze Heiligenchein sich in einen Nachwuchs von kleinen Pfaffen auflöst. Nein, theurer Bruder — Heirath mit Scheidung, das ist Leben und unsere Gier brüsten wir selber aus, darum brauchen wir auch Niemanden, der sie uns in's Nest legt. Die Ehe ist heilig, sogar Sie, und Sie sind selbst der heillose Verzucher. Geben Sie zu den Nonnen, aber uns lassen Sie unser kindliches Vergnügen. Wenn jedes Kind nur seinen Civilstandsvater hat, unsere Weiber brauchen dann keinen heiligen Allerweltsvater.

Mit kollegialischem Gruß

Gallus Matthiae.

An Berlin.

Berlin befest'gen! Welch ein Hohn!
Weist doch ein jeder Finger:
Es zwang die Freiheit lange schon,
D'rüm ist's ja längst ein — Zwingen!

Der russische Czar hat dem Präsidenten der französischen Republik, Herrn Grévy, auf dessen Glückwunschesreiben erwidert: „Er zähle gern auf die Sympathie aller braven Menschen.“ Schade, daß darin die Vermuthung liegt, Herr Grévy sei ein schlechter Musikanter. Immer aber muß es den Franzosen eine Genugthuung gewähren, daß der größte Autokrat der Welt, wenn er sich nicht verzählt hat, ihren Präsidenten als „braven“ Menschen bezeichnet.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann
Bei Peitschenschlag und Henkerstrang;
Wer einem Czar gefallen kann,
Den lobt der Nachwelt Lobgesang.
Gottlob, daß ich singen und preisen kann,
Herrn Grévy, Herrn Grévy, den braven Mann.

Irredentisches.

Die Österreicher fürchten einen italienischen Einfall in's Tyrol und Trientino. Diese Furcht soll um so begründeter sein, als die Italiener in der That seit langer Zeit keinen — gescheidten Einfall gehabt haben.

Zum internationalen Abgeordneten-Kongress.

Man sollte alle Heere reduziren,
Und ew'ger Frieden würd' dann eingeführt:
So hört ich, doch ich seh' bei'm Dementiren
Die Nachricht selbst zur Ente — reduzirt.

Magnetische Nachrichten.

Eine geheime Versammlung von Mitgliedern der sehr ehrenwerthen Zunft der Langfinger, Falschmünzer, Bucherer und Genossen soll beschlossen haben, den Magnetiseur Hansen hierher kommen zu lassen, daß er die der Zunft feindlich gesinnte Dame Justitia hypnotisiere, d. h. in magnetischen Schlaf versetze.

Ist nicht mehr nöthig!

Auch die Regierung soll entschlossen sein, Herrn Hansen in ihren Dienst zu nehmen gegenüber den trozigen Steuerzahlern. Um eine schnellere Wirkung an Letztern zu erzielen, würde bei den magnetischen Operationen folgendes amliche Schlummerliedchen gesungen:

Hansen, komm!
Mach' die Steuerzahler fromm,
Mache starr sie, wenn sie trügen,
Dß sie nicht mehr revolzzen,
Dß sie schlafend nicht sich regen,
Wenn wir ihre Täschchen legen.
Hansen, komm',
Mach' die Steuerzahler fromm!